

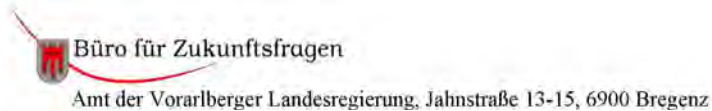
Dieter Koschek

Projekte schlagen Wellen

Alternativen am Bodensee



Gefördert durch



Impressum

© beim Autor
1. Auflage 2016

978-3-945 959-08-4

Satz und Umschlaggestaltung: H. Zimmermann, W. Schindowski
Titelfoto: Susanne Bosch
Druck: Digitaldruck leibi.de, Neu-Ulm

Zu bestellen über den Buchhandel oder direkt bei:
AG SPAK Bücher Fax 07308/919095
Burlafinger Str. 11 E-Mail: spak-buecher@leibi.de
89233 Neu-Ulm Internet: www.agspak-buecher.de

Auslieferung für den Buchhandel: Bestellwerk, Burlafinger Str. 11, 89233 Neu-Ulm
E-Mail: digital@gmx.com Fax 07308/919095 Tel 07308/919261

Bibliografische Informationen Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter: <http://dnb.de> abrufbar.

Dieter Koschek

Projekte schlagen Wellen

Alternativen am Bodensee

Inhalt

Vorwort	7
<i>wir und jetzt</i> – Nachhaltigkeit fo(e)rdernd wir gemeinsam	13
<i>büro nasö</i> – Auf 400.000 cm ² die Zukunft der Arbeit und der Ökonomie	29
Das Mögliche im Sein Susanne Bosch und die Tage der Utopie	39
Kooperation statt Konkurrenz Gemeinwohlökonomie, die Mühen der Ebene	54
Tun, was wir tun können Erforschung des Daseienden – ein Auf FORSTungsprojekt	63
Von der Provinz zu einer Modellregion Bodensee	79
Seebblätter	92
Transition-Vernetzungsinitiativen am Bodensee	93
Bioregion Bodensee	98
Gemeinwohlökonomie	100
Tauschen	102
Regionalgeld	103
Regionaler Konsum	106
Solidarische Landwirtschaft	108
Gemeinschaftlich Wohnen	109
Leben in Gemeinschaft	112
Projekte am Bodensee	117

Das Mögliche im Sein

Susanne Bosch und die Tage der Utopie

Während der Autofahrt zu fünft von Dornbirn nach Zürich zu einem Metanetzwerktreffen nachhaltiger Initiativen Anfang März 2015 erzählte Susanne Bosch, wie sie zur Kunst gekommen ist. Susanne Bosch ist Künstlerin und Kunstforschende. Sie erhielt 2012 den *Doctor of Philosophy* zum Thema der partizipatorischen Kunst im öffentlichen Raum an der *Ulster University* in Belfast, während sie dort parallel von 2007 bis 2012 zusammen mit Dan Shipsides das Masterprogramm *Art in Public* leitete. Sie arbeitet überwiegend im öffentlichen Raum und verfolgt Langzeitfragen, die sich mit Ideen von Gesellschaftsgestaltung beschäftigen. Das beinhaltet unter anderem Arbeiten um Geld, Migration, Überleben, Arbeit, gesellschaftliche Visionen und Beteiligungsmodelle. Seit 2012 beschäftigt sie sich ausschließlich mit nachhaltigen Modellen des Lebens und Arbeitens. Formal benutzt sie orts- und situationsspezifische Interventionen, Installationen, Videos, Zeichnungen, dialogische Arbeiten, aber auch Formate wie Schreiben, Sprechen, Zuhören, Workshops, Seminare und Open-Space-Konferenzen. Sie hat Kunst studiert, ist außerdem ausgebildet unter anderem in Konfliktanalyse und -management (2004), als Open-Space-Prozess-Begleiterin (2008) sowie in spirituell-systemischer Aufstellungsarbeit (2014). Susanne ist international an Ausstellungen und Projekten beteidigt.

Sie sprühte an diesem Morgen förmlich vor Redelust. Woher sie die wohl hat? Ob das angeboren ist ... oder finden wir andere Ursachen.

■ *Wie hat deine Herkunftsfamilie deinen Werdegang beeinflusst?*

„Ich möchte die Frage, ob meine Herkunftsfamilie meinen Werdegang beeinflusst hat, phänomenologisch beantworten, um die Verkettungen und systemischen Verbindungen zu verdeutlichen, die einen Menschen zu einem bestimmten Zeitpunkt an einen bestimmten Ort oder zu einer bestimmten Arbeit bringen. Der Philosoph Maurice Mer-

leau-Ponty hat sich zeitlebens mit der Phänomenologie der Wahrnehmung¹ beschäftigt. Laut Merleau-Ponty nehmen wir die Welt durch unseren Körper wahr. Wir sind verkörperte Subjekte, involviert im jeweiligen Hier und Jetzt. Wir reflektieren diese Erlebnisse, nachdem wir sie erlebt haben, nicht davor. Gelernt habe ich von ihm, dass, wie ich die Welt bewusst wahrnehme, von der Erfahrung abhängt, die ich mache. Diese Erfahrung involviert eine zeitliche und räumliche Wahrnehmung, Aufmerksamkeit generell sowie Aufmerksamkeit für das eigene Erleben (Selbstbewusstsein also), Selbstwahrnehmung, das Selbst in seinen verschiedenen Rollen (denkend, handelnd etc...), verkörperte Wahrnehmung, Absicht des Handelns, Wahrnehmung anderer Menschen (z.B. durch Empathie und Mitgefühl), linguistische Aktivitäten (Kommunikation, Bedeutung, andere verstehen...), soziale Interaktion (kollektiv und individuell) sowie tägliche Handlungen in der jeweiligen kulturellen Lebenswirklichkeit.

Meine künstlerische Arbeit hat einen dialogischen und performativen Charakter, das heißt, meine Präsenz spielt eine Rolle. Ich nehme in diesem anthropozentrischen Ansatz aktiv mit anderen an einer Aktion oder Entwicklung teil. Wie ich der Welt begegne, hat natürlich etwas damit zu tun, was ich vorher erlebt habe. Ich bin mir bewusst, die Grenzen und Möglichkeiten meines Tuns liegen in mir, nicht außerhalb von mir.

In meiner Familie bin ich die einzige Künstlerin, mein Vater war selbstständiger Handwerker, meine Mutter sorgte für vier Kinder, hat das Geschäft meines Vaters gemanagt und war nach seinem Tod Verwaltungsangestellte. Meine Geschwister arbeiten im sozialen, gesundheitlichen, politischen und Management-Sektor. Uns allen gemeinsam ist ein hohes Interesse an anderen Menschen, Kommunikation, Neugierde und Interesse. Auch meine Nichten und Neffen scheinen diese Art, der Welt zu begegnen, zu teilen. So leben viele von uns, übrigens auch meine Cousins und Cousinen, in bi-nationalen Beziehungen. Es finden sich in unserer Groß-Familie griechische, mazedonische, bulgarische, italienische, syrische, malayisch-chinesische, australische, koreanische PartnerInnen und entsprechend bi-nationale Kinder. Das Globale ist in unserem privatesten Rahmen präsent.

1 Merleau-Ponty, Maurice: Phänomenologie der Wahrnehmung. 1945, Übers. und mit einem Vorw. versehen von Rudolf Boehm. Berlin: de Gruyter 1966/1974

Was mich sehr geprägt hat, ist der unlösbare Widerspruch im Leben meiner Eltern. Beide sind kriegstraumatisierte Kinder, das verstehe ich heute, auch nachdem ich die Autorin Sabine Bode gelesen habe. Die Frage, warum das alles in Deutschland passiert ist, wie Faschismus möglich war, hat meinen Vater zeitlebens beschäftigt. Bei uns gab es fast ausschließlich Bücher zum Zweiten Krieg, zu Geschichte, Religion und Psychologie. Lesend hat er die Fragen und quälenden Gefühle wohl nur teilweise beantworten können, es fehlte dieser Generation sicherlich eine Möglichkeit, diese Erfahrung von Zerstörung, Tod, Angriff, Angst, Unsicherheiten anders zu beantworten. Meine Eltern gehörten zu der klassischen Wiederaufbaugeneration. Ich glaube, mein Vater hat sich eigentlich zu Tode gearbeitet und ist mit 54 Jahren an Krebs gestorben. Viele seiner Freunde haben Selbstmord begangen, waren alkoholsüchtig oder sind anderweitig an „Lebensschwere“ erkrankt.

Der Sinn des Lebens, das war bei uns immer irgendwie Thema. Warum tun wir, was wir tun. Unsere Eltern haben versucht, uns so frei wie möglich sein zu lassen und uns das zu gewähren, was ihnen verwehrt wurde – auch ganz bezeichnend für diese Kriegskindergeneration. Ich hatte keine Verbote, die ich zu beachten hatte, was es sehr uninteressant machte, beispielsweise Drogen zu nehmen oder zu lügen. Was ich tat, tat ich aus eigenen Stücken, „gut funktionieren“ hat irgendwie nicht interessiert.

Als Jugendliche in den 1980er Jahren war für mich Atomkraft, Friedenspolitik, Waldsterben, AIDS und so am Rande Frauenpolitik ein Thema. Ich war nicht einverstanden mit der Welt, wie sie war. Ein Jahr in den USA 1984 hat das nur noch verstärkt. Für mich war diese Perspektive von Privatbesitz, Konkurrenz etc. nicht attraktiv. Und dass das nicht glücklich macht, konnte ich ja in diesem Vorortsetting, in dem ich aufwuchs, und in den USA aus der Nähe beobachten. „Glück, das sind Sekunden in meinem Leben“, hat er mal gesagt. Und „sicher“ war auch nichts auf dieser Welt, das konnte ich extern wie intern spüren.

Joseph Beuys kommt aus meinem Nachbarort und ich habe schon früh von dem Mann gehört. Diese Suchbewegung nach Sinn und den Mut, in ein relativ unsicheres berufliches Terrain zu gehen, das habe ich diesem häuslichen Setting zu verdanken. Meine erste Kunstausbildung

verdanke ich einer österreichischen Künstlerin, Judith Dichtl, die in der lokalen Jugend-Musik- und Kunstschule in Wesel unterrichtet.

Ausgehend von dem erweiterten Kunstbegriff mache ich Arbeiten, die durch möglichst partizipative Strukturen einen künstlerisch-kreativen Prozess ermöglichen, wo gemeinsam Modelle von einer Welt entwickelt werden, in der wir gerne Leben möchten. Manche nennen das Visionen“.

Das alles erzählte sie auf der Schweizer Autobahn. Am Sihlquai angekommen packt sie gleich das Aufnahmegerät des lokalen Bürgerradio *Proton – das freie Radio Vorarlberg* aus und fragt die Anwesenden des Metanetzwerktreffens ob sie aufnehmen darf. Sie wäre von *Tage der Utopie* (<http://tagederutopie.org>) in Vorarlberg eingeladen, eine Arbeit zu nachhaltigen Lebens- und Arbeitsmodellen zu realisieren. Für diese künstlerische Arbeit „*Das Mögliche im Sein*“ (<https://dasmoeeglicheimsein.wordpress.com>) verbringe sie den März 2015 in Vorarlberg. Dem voraus ginge ein Jahr Arbeit mit einer Gruppe rund um *Die Tankstelle* in Bregenz (<http://tankstellebregenz.org>). Dadurch hätte sie eine Vielzahl an selbstorganisierten Projekten vor Ort kennengelernt, die sich auf spannende Art mit der Gestaltung einer zukunftsfähigen Lebensweise auseinandersetzen und die eine inspirierende und ermutigende Impulswirkung auf unsere Gesellschaft haben können.

Susanne hat im März 2015 33 dieser Initiativen besucht und viele bewegende Gespräche vor Ort in Küchen, Autos, Büros, beim Spaziergehen, in Gärten, in Lagerhäusern geführt. Daraus entstanden :

1. Eine Sendereihe „Initiativen zur Erprobung zukunftsfähiger Lebensstile“ im lokalen Bürgerradio *Proton – das freie Radio* (www.radioproton.at). Diese Synergie kam Dank einer Begegnung zustande und Susanne wurde, mit einem Audio-Aufnahmegerät ausgestattet, zum Satelliten des Radiosenders.
2. Eine künstlerische Installation im Gebäude des *Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast* während der *Tage der Utopie* vom 21. bis 26.4.2015, die eine visuelle und auditive Spur dieses Prozesses und der „Schatzsuche“ ist und die verschiedenen Menschen, Projekte und Gedanken verflechtet und verknüpft.
3. Wer oder was die „junge Utopie“ in der Gegend eigentlich darstellt, wurde in dem Prozess des Besuchens und Bereisens

deutlich: Viele der Initiativen sind wirklich jung, gemacht von Menschen im ersten Drittel ihres Lebens und/oder junge Ideen, die in der Anfangsphase stecken. So hat sich aus der Beobachtung ein Netzwerktreffen von über 30 AkteurInnen am 19.4.2015 ergeben, das der Beziehungspflege und dem Energetisieren der Einzelnen sowie dem gesamten Netz diene.

4. Im Entstehen ist ein Reisebuch über diese 30 Tage im Vorarlberg.

Initiativenbesuch im März 2015

33 Initiativen in Vorarlberg wurden besucht und drei Ausflüge nach Zürich, Liechtenstein und Oberschwaben gemacht. Hauptgrundlage der Wahl der Initiativen war die Initiativenlandkarte der Projektgemeinschaft Wandelstreppe (www.wandeltreppe.net). Die Initiativen sind nur ein winziger Ausschnitt der existierenden AkteurInnen und Initiativen, der mit mehr Zeit hätte ausgeweitet werden können. Die gedruckte Initiativenlandkarte war als Vernetzungswerkzeug entscheidend, denn Menschen und ihre Initiativen erscheinen sichtbar auf einer Plattform und werden damit sofort als verbunden erfahrbar. Susanne hat mit diesem Werkzeug vor Ort gearbeitet und es unter anderem durch eine künstlerische Arbeit in den Nachhaltigkeitskontext in Osnabrück eingeführt (www.diesistmorgen.wordpress.com).

Initiativenbesuch

Woche 1

- **Permatop, Lustenau:** Der Permatop-Verein fördert die Entstehung von Permakulturgärten und den Austausch von Gartenerzeugnissen, heimischen Tieren und Pflanzen zwischen Permatop-GärtnerInnen.
- **Tao Sangha, Dornbirn:** Tao Sangha bedeutet »Einheit aller Wesen«. Weltweit wurden Tao Sangha-Zentren gegründet, in denen die Praxis der Herzensentwicklung gelebt und vermittelt wird.
- **Ethify Yourself und Allmenda Social Business eG, Dornbirn:** Ethify Yourself ist ein Online-Portal für ethisches Leben und Wirtschaften. Allmenda schafft sinnvolle Kooperationen für eine lebenswerte Zukunft in der Region und achtet auf eine nachhaltige Umsetzung.
- **V-Lesung, Feldkirch:** Jeden ersten Donnerstag im Monat findet an wechselnden Orten der Besinnung die V-Lesung statt. Hier darf jeder lesen, Eigenes oder Fremdes, und jeder darf zuhören.
- **Büro für Zukunftsfragen, Vorarlberg:** versteht sich als Impulsgeber und Schnittstelle für zukunftsfähige Entwicklungsprozesse. Es ist Amtsstelle der Vorarlberger Landesregierung.
- **Die Tankstelle Bregenz:** ist ein Ort, um aufzutanken, gleichzeitig abzuschalten, zu entschleunigen. Sozialkapital entsteht durch sozial wirksame, ökologisch vorbildliche und wirtschaftlich tragfähige Projekte und Aktivitäten.
- **Talente, Netzwerk für faire Ökonomie:** »Talente«, ein Zahlungsmittel ohne Zinsdruck, Inflation, Schuldenkrise und Spekulation, schaffen Rahmen und Möglichkeiten für fairen Tausch von Waren und Dienstleistungen für eine sozial und ökologisch vertretbare Wirtschaft.

▪ **Konsumentensolidarität – Jetzt, Zwischenwasser:** Eine Solidargemeinschaft, um unseren Konsum schrittweise umzustellen, bis er möglichst vollständig den Kriterien sozial, ökologisch und gerecht entspricht.

▪ **Metanetzwerktreffen Zürich:** initiiert von danach.info DANACH ist eine Plattform für zukunftsfähige Projekte sowie Menschen, die sich für den Wandel einsetzen. DANACH lud zu einem Metanetzwerktreffen der AkteurInnen aus der Schweiz, Vorarlberg und Deutschland rund um den Bodensee ein.

Woche 2

▪ **Caruso Carsharing, Dornbirn**
Caruso bietet professionelle Technologie für clevere Leute, die Autos gerne effizient, das heißt gemeinsam nutzen möchten – im Unternehmen, privat oder kombiniert.

▪ **Bodenfreiheit, Verein zur Erhaltung von Freiräumen, Vorarlberg:** Bodenfreiheit kauft wichtige freie Flächen an, die eine Widmung als Bauland oder Bauerwartungsland haben. Bodenfreiheit will ein Zeichen setzen für die Erhaltung von Freiräumen.

▪ **Eulenspiegel, Wasserburg:** Der Eulenspiegel ist ein Ort für praktische Anwendung der sozialen Dreigliederung mit Kultur, Gastronomie und Einkauf unter einem Dach.

▪ **Radio Proton – das Freie Radio, Dornbirn:** Beim freien, nicht-kommerziellen Lokalradio arbeiten Menschen aus verschiedenen Generationen und Kulturen. Es versteht sich als demokratische Stimme der Region.

▪ **Repair Café, Nenzing:** Eine ehrenamtlich und gemeinnützig tätige Arbeitsgruppe repariert gemeinsam mit den Besitzern die mitgebrachten kaputten Gegenstände, für eine Bewusstseinsbil-

dung der Bevölkerung zu mehr Klima- und Umweltschutz, eine nachhaltigere Lebensweise und mehr Gerechtigkeit auf unserer Erde.

Woche 3

▪ **bodensee akademie, Dornbirn:** Eine freie Lern- und Arbeitsgemeinschaft für nachhaltige Entwicklung.

▪ **Komminger Garten, Götzis/Kommingen:** Eine Gemüsebaugenossenschaft nach dem Vorbild weltweit existierender und entstehender CSA (Community Supported Agriculture).

▪ **ARTquer Atelieregemeinschaft, Frastanz:** ARTquer ist eine Atelieregemeinschaft für besondere Menschen und bietet ein kreatives Angebot für junge Menschen mit Behinderung, die sich in den Arbeitsmarkt integrieren möchten oder einfach kreativ tätig sein wollen und in inspirierender Atmosphäre unter Anleitung von Erika Lutz künstlerisch gestalten können.

▪ **Vortrag über CSA-Landwirtschaft:** organisiert von *Höchste Zeit*, Höchst. Johannes und Martina Hartkemeyer berichten über ihre Erfahrungen mit CSA (Community Supported Agriculture) auf dem Demeter Hof *Pente* in Bramsche.

▪ **Coworking Vorarlberg:** Räume in Feldkirch und Dornbirn für gemeinsames Arbeiten: Coworking-Plätze (fix und flex desk), Seminarräume, Besprechungszimmer.

▪ **Dialogkreis-Treffen, St. Arbogast:** Beschäftigung mit dem Dialog als erweiterte Gesprächsform für ein Miteinander.

▪ **waXunion, Feldkirch:** Der neu gegründete Verein hat als erste Initiative einen Gemeinschaftsgarten-Nachbarschaftsgarten angelegt.

▪ **FESTland, Lustenau:** Gemeinschaftliches biologisches Anbauen. Motorfrei werden Wasser, Erde und Pflanzen bewegt.

- **Gemeinsam für glückliches Gemüse, Hard:** Durch solidarische Landwirtschaft (CSA) produzierte Nahrungsmittel auf Pachtgrund. Gemeinschaftliches Verwerten von gesundem Gemüse und Obst – ökologisch, lokal und zu einem fairen Preis.
 - **Einkaufskooperative Vorarlberg:** Eine Bestell-Foodcoop mit dem Ziel, biologische, möglichst regionale und fair produzierte Produkte gemeinsam in Großbinden einzukaufen.
 - **Talente Markt für eine faire Ökonomie, Dornbirn:** Michael Zorn, Projekt »Bank für Gemeinwohl« Beschäftigung mit anderen Formen des Umgangs mit Geld und einem anderen Blick auf die Frage, was ein Gewinn für die Gemeinschaft ist. Hinterleuchtung der Bankenkrise und Geldwirtschaft.
 - **Bäckerin aus dem Allgäu:** Beispiel einer Ökonomie basierend auf Talenten.
- Woche 4**
- **Energiefeld Gemeinwohl-Ökonomie, Vorarlberg:** In der Gemeinwohl-Ökonomie kooperieren Unternehmen mit dem gemeinsamen Ziel der Gemeinwohlmaximierung. Das Herzstück der Alternative ist die Gemeinwohl-Bilanz.
 - **Symbiose Gemeinschaft, Liechtenstein:** Eine verbundene und zukunftsfähige Gesellschaft im Rheintal ist die Vision der Symbiose Gemeinschaft.
 - **Gartenunser, Sulz:** Verein zur Stärkung der lokalen Selbstversorgung, Nachhaltigkeit und Resilienz.
 - **Wandeltreppe e.V.:** Eine offene Projektgemeinschaft, die sich mit Fragen des Kultur-, System- und Bewusstseinswandels hin zu einer zukunftsfähigen Welt auseinandersetzt.
 - **docken. Begegnung – ein Elixier für eine vielfältige Gesellschaft, Götzis:** Projektstelle für Zuwanderung und Integration
 - **Talente im Alltag, Michaela Kyllönen, Feldkirch:** Familienökonomie basierend auf Talenten.
 - **Anna und Michael Schweighofer, Bregenz:** Engagiert in der Tankstelle und an der Zeppelin-Universität in Sachen Nachhaltigkeit.
 - **Netzwerktreffen, Wir im Wandel, Wittenhofen:** Etwa 80 Menschen nahmen das Angebot von *wirundjetzt* an, sich in Wittenhofen im Deggenhausertal an einem Tag zu treffen, um sich mit Gleichgesinnten über die Wege zum Wandel auszutauschen.

Quelle: www.susannebosch.de/fileadmin/user_upload/PDFs/Junge_Utopie_Heft.pdf